

Anti-Islamismus



Die Vogelgrippe ist nicht das einzige Virus, das die Schweiz bedroht. Ebenso schnell und noch gefährlicher: Der Rassismus.

MARC COMINA

Zitat aus einer Pressemitteilung der SVP der Stadt Luzern vom 23. Februar: «Die SVP fordert, die Einbürgerung von Personen mit muslimischem Glauben bis auf weiteres zu sistieren.»

Mit diesem kleinen Satz schlägt die SVP nicht mehr und nicht weniger vor, als das Gesetz zu brechen. Muslimen soll der Schweizer Pass aus dem einzigen Grund verweigert werden, weil sie Muslime sind. Im Strafgesetzbuch (Artikel 261 bis) steht aber: «Wer öffentlich gegen eine Gruppe von Personen wegen ihrer Religion zu Diskriminierung aufruft, wird mit Gefängnis oder mit Busse bestraft.»

Das muss auch für Muslime gelten. Eine Demokratie kann nicht hinnehmen, dass Menschen pauschal stigmatisiert und dämonisiert werden. Der kleine Satz der Stadtluzerner SVP folgt derselben Logik, welche die Nazis dazu brachte, die Juden mit einem gelben Stern zu kennzeichnen. Soll jetzt der gelbe Halbmond kommen?

So widerlich dies ist, so bedenklich ist das Fehlen einer Reaktion. Der kleine Satz hätte in der Schweiz eine Welle der Empörung auslösen müssen. Wer an die Demokratie glaubt, steigt hier auf die Barrikaden und fordert eine Korrektur: Rückzug der Pressemitteilung, öffentliche Entschuldigung der SVP-Verantwortlichen. Nichts ist geschehen.

Dieses Schweigen ist ein Signal. Das Signal, dass der Rassismus wieder kommt. Es ist in der Schweiz normal geworden, die Muslime schlechtzureden, unbegründete Vorurteile über

sie zu verbreiten, sie zu verunglimpfen, sie allesamt als Sympathisanten des Terrorismus zu verdächtigen. Und nicht nur hier. Über «die Muslime» wird heute so gesprochen wie im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts über «die Juden». Die Islamophobie ersetzt allmählich den Antisemitismus.

Soeben hat der Bergier-Bericht in Form eines neuen Lehrmittels die Zürcher Schulen erreicht. Das lässt hoffen, dass die Lehre aus der Vergangenheit nicht vergessen geht. Die Lehre lautet: Es gibt keinen Widerspruch zwischen dem Bemühen um Dialog und der entschlossenen Verteidigung der grundlegenden demokratischen Werte: Meinungsfreiheit, Primat des Rechts,

Trennung von Kirche und Staat. Der Kampf gegen den Terrorismus ist notwendig und berechtigt. Er muss mit Stärke und Hartnäckigkeit geführt werden, seit dem 11.

September 2001 be-

sonders gegen die Islamisten. Aber dieser Kampf rechtfertigt keine Vermischung zwischen Islamisten und Muslimen im Allgemeinen. Die überwältigende Mehrheit der 350 000 Muslime in der Schweiz befolgt unsere Gesetze.

Die Geschwindigkeit, mit der sich die Vogelgrippe ausbreitet, ist nichts im Vergleich mit dem anderen Virus, das die Schweiz erreicht hat: der antiislamische Rassismus. Auch dagegen gibt es ein Tamiflu. Es heisst Toleranz, Glaubensfreiheit und Respekt. Wer damit geimpft wurde, sollte sein Schweigen schnell beenden. ■

Es ist normal geworden, Muslime allesamt als Sympathisanten des Terrorismus zu verdächtigen.

Marc Comina, 41, ist freier Publizist in Lausanne.